

Zu I.N. 202.376



Frau
Helene Bauer

* 38

Wien. #
Schreigasse 6.



Graz, 24 III 1907

Schreibe mir
 vor einmal gleichmal
 Kopf an meine Adresse
 (über Korrespondenz-
 Karte)

Liebes Kind!

Ach, wenn Du nur einsähest, dass
 ich gegen Veli nicht ohne jeden äu-
 ßeren Grund brutal sein kann, dass
 mein ganzes Wesen sich dagegen
 sträubt! - Dabei gelingt es mir
 nicht, meine düstere Stimmung
 vor ihr zu verbergen. Ich beher-
 rechte mich auf äußerste, aber
 sie merkt mir meine Sehnsucht
 nach Du, nach dem ergreifenden
 Quell seiner Liebe in jedem Au-
 genblicke an. Kann ich was da-
 für? --- Wenn Du mich in
 meinem Leid sähest, Du wärest
 gerührt & nachsichtsvoll - ich
 weiß es; aber Du wärest auch

den Leitenden, Sammlern, ^{den} Über-
legenden Humoristen nicht wie-
der erkennen. Nur in Ambrosio
Büste lebt der jetzige Wilhelm
Kienzl fort — ob ich so fort.
leben kann, ich weiß es nicht.
Leute wahlte ich einmal nicht
an sich schreiben, brau & ver-
münftig sein; doch es zwingt
mich die Feder in die Hand.

Herrn du meinet nur nicht über-
drüssig wirst: so liebst du mich
nicht wie ich ~~erzählt~~ ^{erzählt} bin, ich
zum glückseligsten, zum leid-
verworfener! — Es schneit,
schneit schneit! lautlos
fällt der Schnee, lautlos
frage ich mein kielles Kell.
Gestern im Gasthause mit Wilh.
Cospmann's & Bruders Peter's sel



allen mein Ernst, mein unge-
wohntes Willsein auf. Jedes
Wort bleibt mir in der Kehle
stecken. — — — — —

Sich genug von mir!

Als ich gestern im schneeigen
Abendduster zu Frau Lamsa woll-
te, um sie, die sich - wie ich
erfahr - über ein ihr zugekom-
menes Gerücht, das Mark mit
einem jungen Mädchen in Wien
sich vergnüge, sehr kränkt,
zu besuchen in von schönen ver-
gorgenen Tagen zu plaudern
begegnete mir zu meiner Freude

And. Hans Bartsch, der auf
ein paar Tage hier weilte. Wir
spazierten ~~zusammen~~ zusammen
in anregenden Gesprächen,
er erzählte mir von seinem neu-

ersten Roman der Name auffiel wird
der im Donauland erscheine in der
Größtenteile sein soll, was er noch
geschaffen (wie beneidlich den In-
duktiven!), forderte mich auf,
für diese enorm vorbereitete Zeitung
ein Vied zu komponieren in sprach-
zulegt von ihr in wärmster Weise
erinnerte sich der guten, begeisterten
Lampenhalterin beim Kopieren des
"Testaments" in Oct dringend, das
ich ihm mit dir (aber absolut
ohne Jullip's *) in Baden im Früh-
jahr besuchen möge, was ich
zusagt. - Ob ich heute einen Brief
von dir erhalte? Ich kann's kaum er-
warten. Du hast wohl ein weit geringeres
Bedürfnis, mir zu schreiben als ich dir
gegenüber! Nicht wahr?

Gute Nacht für heute!
Dein Osiris

* Über diesen Punkt einmal mündlich. Er will sich nicht
immer mit dem ganzen Aufbau der Jullip's begreifen
diese Kurzweiligkeit nicht die ihm stark.

25. März 1917

Ich habe den gestrigen Brief
nicht an Dich abgesandt —
heute tu' ich's vielleicht. Besser
aber, ich lasse meinen Gefühlen
nicht freien Lauf & verschleife
sie in meiner gequälten Brust;
Denn ich rege dich nur unnütz
auf — & das ist starrender Ga-
ismus. Ja, wäre ich nur ein
wenig frivol, was läge mir
an allem! Ich reiste nach
Aust & daume nach Wien
um mich an deinem Lachen
zu wärmen & mir weiteren
Lebensmut für kommende
Höcker zu holen. Aber so
kommen mich tausend Be-

Denken an der Ausführung
des beseligenden Planes.

Jetzt das Mittel mit einer
in meiner unmittelbaren Nähe
Lebenden Frau n. Lebenseinstellung
Leute war das wieder eine
furchtbare Nacht: stundenlan-
ge Gespräche voll qualender
Eifersuchtsreden; dazu Schmerzen
n. Atemnot u. d. Eine Stunde
lang stich ich ihn den Rücken,
legte die heiße Hand zwischen
die Schultern. Ihr Puls ist
liegend n. matt. — Was da
soll ich sie verlassen? — — —

Eben kam die gute, liebe Frau
Bertha n. brachte mir Marthas
aufmittelnde Zeilen n. seine



Beiden süßen Briefe vom
22. u. 23. März. Du leidest
(schrecklich!) n. bist glücklich
(benedictuswert!). Endlich
gelang es mir heute, meine
namenlose Sehnsucht in
Fäne zu fassen, heute, wo ich
sanz zerrückt war von der
qualvollen Nacht! Ich
entwarf ein Lied auf ein
gedicht Leo Grünsteins, "Im
Stunkel einer Gasse", voll Seh-
suchtsqual u. Leidenschaft!

Gestern war bei uns ein so ele-
mentarer Schneefall, dass das
Gehen auf der Straße fast aus-
geschlossen war, die Elektrische
Stockte u. allerlei Unfälle erlebte.

Das war für meine Stimmung das rechte Duretter. Ich ging, in Schnee & Eiswasser bis über die Knieel wachend, um Lebensmittel zu beschaffen, was mir auch gelang (namentlich um Kapitalien). Ich nahm einen Heib die großen Schneehaufd aus der Land & setzte bei hell-
Lichtem Tag einen Geistesig rein — das befreite mein katendurckiges eingerosketes Gemüt. — Dann besuchte ich Frau Lanza, bei der ich eine schöne Stunde gegenseitigen Frostes verbrachte & die mit schließlich mit lauzentbeholder Butter aushalf. Auch bei Fräulein war ich, wo ich $1\frac{1}{2}$ lg. Krank ergeterte. Ja, wozu nicht ein Musiker gut ist!

III zum Brief vom 24. II. 25.
Berl. 1917

Als ich gestern Abend zu
Fr. Rauscher kam, um ihr als Ge-
sengabe für ihr Bild das mei-
nige in Goldschmuck mit Widmung
zu übergeben, reichte sie mir bei-
nen lieben Brief an sie zum Lesen.
Ich hätte aufjucken mögen. Ob
sie möchte am liebsten 2 Kaugoch
in Wien ein privates & ein öffentliches
geben. Ich schraubte sie sofort auf
das private zurück & meinte „vor-
läufig“. Man kann zu Großes doch
nicht rickieren. - Wenn ich nur ein-
loch wüßte, wann der Gutheil-Dukau=
Wiederabend in Wien ist!!

Jetzt (Nachmittag), nachdem ich 5 gran-
diose Paraphrasen von Nietzsche (über Faust's
ser-Overtüre, „Sommerabend & Traum“, Faust's
Hilber, „Rigoletto“ & „Trovatore“) auf meinem
mit immer heftigerer erschütternden
Bösendorfer verdämmern habe lassen,
liegt Vili ruhig (m. elend aussehend)

auf dem Bett, nur die Schlaflosigkeit
der heutigen Nacht auszuflechten.
Glaube mir: sie hat nicht über die kleinen
Lieb, hat nur nicht die Fähigkeit in
Größe der Entfaltung zugunsten eines
Anderen. Wer weiß, ob du Grabe,
sie bist! Man muß nur gerecht
sein! Ist diese Gerechtigkeit nicht
Schwäche???

Zieh nur, dass das Konzert bald nachkommen
kann, denn ich will warten & möchte es
doch nicht zu lange. — Die Briefe Rossetti's
& Rahms soll ich dir schicken? O bitte
warten, bis ich sie mitbringe. Ich
will mir ~~noch~~ noch überlegen. —
Wie aber wird gut ausgefallen werden?
Ich zittere — In eine furchtbare son-
nenliche Keere & Ode hat sich von
meiner geängstigten Phantasie auf-
recht ausgedenken ein Fernwonenlan-
der sein. Der Himmel helfe uns!
Aber will Euch fern bleiben, da die die Auf-
regungen, die ihr sein Publikum unwillkür-
lich bereitet, aufleben, zu unbringen.
Darin liegt ja meine Tragik. — Kind, reg dich
nicht auf. Ich will möglichst vernünftig sein.
Es grüßt dich immer dein Ossi.